

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller/Miriam Schwarz, SP) vom 25. Juni 2009: Erhöhung der Bildungschancen von Migrantenkindern: Frühförderung der Muttersprache (09.000252)

In der Stadtratssitzung vom 25. März 2010 wurde das folgende Postulat Fraktion SP/JUSO erheblich erklärt:

Ohne Zweifel spielen vertiefte Kenntnisse der Muttersprache, deren Struktur und kulturellem Hintergrund eine wichtige Rolle beim Erwerb einer Zweitsprache sowie insgesamt dem Fremdspracherwerb. Deshalb sollte schon in frühem Kindesalter neben dem Lernen der lokalen Sprache auch die Vertiefung und Erweiterung der Muttersprach-Kenntnisse eine wichtige Rolle spielen. Dieses Ergebnis wird von der Studie „Sprachenvielfalt und Sprachkompetenzen in der Schweiz“ im Rahmen des Nationalen Forschungsprojektes NFP 56[1] klar ausgewiesen. Es zeigt also, dass die Frühförderung sowohl in der lokalen wie auch in der Muttersprache eine wichtige Rolle spielt. Die Kompetenzen in der Muttersprache sind vor allem auch deshalb wesentlich, weil sie die nötigen Voraussetzungen für die Bewusstseins- und Identitätsbildung sind. Sie stellen eine zusätzliche Kompetenz der MigrantInnen dar.

Deshalb bitten wir den Gemeinderat folgende Massnahmen zu prüfen:

1. Mit den HSK-Anbietern werden Sprachmodule entwickelt, welche für die Frühförderung der Muttersprache verwendet werden können.
2. Nach Möglichkeit sollen diese in die Frühförderungsprogramme der Stadt Bern aufgenommen werden oder zusätzlich angeboten werden.
3. Zusammen mit den Anbietern von HSK-Kursen sollen Möglichkeiten der Finanzierung und Durchführung gefunden werden.

Bern, 25. Juni 2009

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller, Miriam Schwarz, SP): Guglielmo Grossi, Corinne Mathieu, Leyla Gül, Thomas Göttin, Giovanna Battagliero, Beat Zobrist, Daniela Schäfer, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, Patrizia Mordini, Rolf Schuler, Gisela Vollmer, Nicola von Greyerz

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat ist sich der grossen Bedeutung der Frühförderung bewusst und investiert deshalb bewusst im Frühbereich mit dem Ziel, die Bildungsmöglichkeiten sozial benachteiligter Kindern zu verbessern.

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Die Sprachentwicklung ist eng mit der Entwicklung der Kognition verknüpft und Sprache ist eine zentrale Voraussetzung für den sozialen Austausch mit anderen. In den ersten Lebensjahren befindet sich das kindliche Gehirn in der sensiblen Phase für den Spracherwerb; Kinder können ihre Muttersprache ca. ab dem 7. Lebensmonat erkennen und es ist dies auch die wichtigste Zeit, um die spezifischen Laute der Muttersprache akzentfrei zu lernen. Durch die Interaktion mit Personen aus ihrem sozialen Umfeld lernen Kleinkinder, Wörter mit Bedeutungen zu verknüpfen und Sprache aktiv anzuwenden. In

dieser Phase wird auch die Lust am Sprechen entwickelt. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern viel und oft mit ihren Kindern sprechen. Auch Singen und Verse unterstützen den Spracherwerb wie auch das Erzählen von Geschichten oder das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern. Alle Eltern machen dies vorrangig in ihrer eigenen Sprache. Die Muttersprache wird auch als „Herzenssprache“ bezeichnet. Die Eltern können mit der Sprache dem Kind auch ihre Kultur näherbringen. Es ist deshalb wichtig, dass die Eltern sehr früh auf die Bedeutung der Muttersprachförderung hingewiesen werden. Dabei stehen die Eltern-Kind-Interaktion und der spontane Dialog in der Alltagssprache im Zentrum. Familien mit wenig eigener Bildungs- und Erfahrung müssen dabei ganz praktisch angeleitet und gestärkt werden. Das gilt für deutsch- wie für fremdsprachige Eltern und wird in den öffentlichen Angeboten in Bern auch mit erster Priorität umgesetzt:

- Die Mütter-Väter-Beraterinnen und -Berater weisen alle Eltern auf die Wichtigkeit der Muttersprachförderung hin und beraten sie bezüglich Möglichkeiten. Dabei hilft ihnen ein zielgruppenspezifisch einfach gehaltener Flyer in 10 Sprachen.
- Die Hausbesucherinnen des Frühförderungsprogramms leiten die Mütter der 18 - 36 Monate alten Kinder bei der Sprachförderung an, anfangs vor allem in der Muttersprache.
- Im Frühförderprogramm werden das Erzählen, Bilder Anschauen und Spielen auch auf der Basis muttersprachlicher Bücher eingeübt. Dies ist möglich dank einer guten Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bibliotheken im Rahmen von primano, welche entsprechende Sortimente zum Ausleihen zusammenstellen.
- In Bern gibt es nebst vereinzelt fremd- oder zweisprachigen Spielgruppen auch Angebote von Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) bereits für Kinder im Vorschul- und/oder Vorkindergartenalter (Chinesisch, Spanisch-Lateinamerika, Koreanisch, Russisch und Tamilisch). Ausser dem Lateinamerikanischen finden diese Kurse in Schulen der Stadt Bern statt. Da es sich dabei um private Trägerschaften handelt, sind inhaltliche oder methodisch-didaktische Vorgaben durch die Stadt nicht möglich. Das Gleiche gilt für Spielgruppen.

Aber: Für die Integration in die hiesige Gesellschaft sind sowohl für das fremdsprachige Kind als auch für seine Eltern Deutschkenntnisse unerlässlich. Aus diesem Grund ist besonders darauf zu achten, dass sich die oben geschilderte Erstsprachförderung und die Förderung des Deutschen nicht konkurrenzieren. Es gilt, die sensible Phase für den Spracherwerb auch für die Aneignung der Lokalsprache (deutsch) auszunutzen. Zudem sollten sich die Kinder für einen guten Start im schweizerischen Schulsystem bereits vor Kindergartenbeginn Deutschkenntnisse aneignen. Denn: Studien zeigen, dass Deutschförderkurse im Kindergartenalter nur noch wenig Wirkung haben, weil dann die Sprachentwicklung in den Grundzügen abgeschlossen ist. Deshalb muss das Vorkindergartenalter genutzt werden, um sowohl die Erstsprache wie auch die Lokalsprache (deutsch) nebeneinander zu fördern. Gerade Kinder im Alter von zweieinhalb bis dreieinhalb Jahren sind sehr aufnahmefähig und lernen sehr gut zwei Sprachen parallel, vor allem, wenn sie diese im Alltag anwenden und auch die Zweitsprache ausgedehnt hören und sprechen können.

In der Stadt Bern gibt es im Rahmen der Frühförderung nebst muttersprachlicher auch gezielte Förderangebote in deutscher Sprache:

Verschiedene Spielgruppen, Kindertagesstätten und Muki-Kurse bieten spezifische Sprachförderung an. Darin geht es in erster Linie darum, neben der Muttersprache die deutsche Sprache zu erlernen. Spielgruppen haben einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern, in dem sie verpflichtet sind, die sprachliche Integration zu fördern. Diesen Auftrag erfüllen per Defini-

tion auch zweisprachige Spielgruppen, wie z.B. die deutsch-spanische Spielgruppe im Muri-feld.

Die Stadt bevorzugt bei ihren Angeboten in den ersten zwei Lebensjahren der Kinder eine Förderung der Muttersprache und ab 2 - 3 Jahren den Erwerb der Zweitsprache in Institutionen oder Kursen. Bei der Erstsprache sieht sie die Eltern als Hauptakteure der Sprachförderung, weil sie das Lernen über Beziehung am besten ermöglichen können und auch am meisten Gelegenheit haben zum Alltags-Dialog mit dem Kind. Natürlich müssen bildungsferne Eltern darin angeleitet werden und auch Gelegenheiten und Materialien (Bilderbücher, Verse, Lieder) erhalten, um Sprachförderung zu üben. Die Anleitung bedingt didaktische Fähigkeiten, um die Eltern in ihrer Muttersprachförderrolle zu unterstützen. Beste Erfahrungen werden im Hausbesuchsprogramm von primano gemacht, wo die Hausbesucherinnen als Vertrauenspersonen diese Anleitung übernehmen. Damit kann die Erstsprache im Kleinkindalter optimal gefördert werden.

Die Fachpersonen von primano vertreten die Meinung, dass die Unterstützung der Eltern in der häuslichen Erstsprachförderung wirksamer und effizienter ist als die Delegation dieser Aufgabe an HSK-Lehrpersonen, welche ihr Wirkungsfeld nicht in der alltäglichen Lebenswelt der Familien haben. Möglich wäre hingegen ein Einbezug bei Erarbeitung der muttersprachlichen Materialsammlungen für die Eltern. Diese könnten auch in den Krabbelgruppen (1- bis 2-jährige Kinder) eingesetzt werden. Grundsätzlich müssen im Rahmen der Frühförderung die Mutter-Kind-Krabbelgruppen als Förderort der Muttersprache überprüft werden.

Bezüglich der Förderung der Muttersprache bei den Kindern im Spielgruppenalter gibt es für die HSK-Lehrpersonen folgende Möglichkeiten:

- Ausgebildete Leitende fremdsprachiger Spielgruppen können dem Verein Fach- und Kontaktstelle (FKS) Spielgruppen Region Bern beitreten und dadurch eine Aufnahme ihrer Spielgruppe in deren Verzeichnis beantragen.
- HSK-Lehrpersonen können auf das Kursangebot der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen aufmerksam gemacht werden.
- Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport kann den Anbietenden Unterrichtsräume zur Verfügung stellen. Diese eignen sich jedoch nur bedingt, da sie nicht auf die Bedürfnisse von Vorschul- und Vorkindergartenkinder ausgerichtet und die Platzverhältnisse beschränkt sind.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die jährliche Abgeltung beträgt gemäss aktuellem Leistungsvertrag des Jugendamts mit dem FKS Spielgruppen Region Bern Fr. 104 000.00. Damit werden rund 20 Spielgruppen in der Stadt Bern finanziell unterstützt. Aktuell wird jede Spielgruppe aufgenommen, welche die Auflagen erfüllt. Sind es mehr als die vorgesehenen 20, verringert sich der „Zustupf“ für jede der beteiligten Spielgruppen, damit das Budget eingehalten werden kann. Sollen zweisprachige Spielgruppen unterstützt werden, müsste das Gesamtvolumen der Subventionen angepasst werden. Für den Gemeinderat stehen aber bei den Spielgruppen vor allem die Förderung der deutschen Sprache und damit Aspekte der Integration im Vordergrund.

Fazit

Der Gemeinderat ist sich der Bedeutung der Sprachförderung im Frühbereich bewusst. Er befürwortet eine gleichwertige Förderung der Erstsprache neben der Lokalsprache und hat dies bei der Bereitstellung der entsprechenden Frühförderangebote auch bereits berücksichtigt.

Da die fremdsprachigen Spielgruppen wie auch die HSK-Kurse für Vorschul- und Vorkinder-
gartenkindern von privaten Trägerschaften geführt werden, ist eine direkte Einflussnahme auf
Inhalte und Qualität hier nicht möglich.

Der Gemeinderat legt weiterhin den Schwerpunkt seiner Bemühungen auf die Unterstützung
der Eltern in der häuslichen Erstsprachförderung in Kombination mit anschliessender
Deutschförderung. Die reine Fremdsprachenförderung in familienergänzenden Angeboten
unterstützt er nicht. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport wird bei der Weiterentwick-
lung des Frühförderprogramms primario die Rolle der Krabbelgruppen und den Beizug von
weiteren Fachpersonen in der Erstsprachenförderung prüfen.

Bern, 16. Februar 2011

Der Gemeinderat